

Nachrichten

Eon will 1100-MW-Kohleleimer bauen

Unternehmen stellt erstmals die eigenen Pläne vor – Investition von 1,2 Milliarden Euro – Bauantrag wird noch 2008 gestellt



Stade/Hannover (pa). Nun ist es offiziell vom Unternehmen bestätigt: Wenn alles glatt läuft, will Eon mit dem Bau eines Kohlekraftwerks 2010 beginnen. So sind zumindest die konzerninternen Planungen, die Eon jetzt erstmals öffentlich in Gespräch mit dem TAGEBLATT vorgestellt hat. Das Unternehmen will auf seinem Gelände in Stadersand ein Kraftwerk mit 1100 Megawatt (MW) Leistung errichten.

Neben das im Rückbau befindliche Kernkraftwerk will Eon ein Kohlekraftwerk in der 1100-MW-Klasse setzen (im Bild ist das Gelände oberhalb der Kuppel des Atomkraftwerks). Foto: Uli Müller



„Wir gehen nicht gerne mit Überlegungen, sondern lieber mit klaren Aussagen an die Öffentlichkeit“, erklärt der Sprecher von Eon Kraftwerke mit Sitz in Hannover (siehe Kasten), Andreas Brandtner, die bisherige Zurückhaltung des Energieerzeugers. Klare Aussagen stehen heute: Eon will bauen, vorausgesetzt, das Genehmigungsverfahren läuft glatt durch. Eon will 1,2 Milliarden Euro investieren in Kraftwerk und eigenen Kohle-Anleger.

So soll es aussehen – das Eon-Kohlekraftwerk mit eigenem Anleger und offenen Kohlelagern. Das eckige Kesselhaus wird 125 Meter hoch.

Dr. Stefan Pelster, Projektleiter des Stader Kraftwerks bei der Konzerntochter Energy Project München, hat bereits zum heutigen Zeitpunkt eine ganze Reihe Schularbeiten zur Vorbereitung des Genehmigungsantrages erledigt. Seit März und Oktober 2007 laufen Messungen zur Vorbelastung an mehreren Punkten, der Scopingtermin (ein behördeninterner erster Abstimmungstermin zur Vorbereitung des Genehmigungsverfahrens) ist bereits im Herbst 2007 gewesen. In der zweiten Jahreshälfte 2008 will Pelster die kompletten Genehmigungsunterlagen beim Lüneburger Gewerbeaufsichtsamt einreichen. Die Lüneburger Prüf-Beamten sind ja bekanntlich derzeit damit beschäftigt, den Electrabel-Antrag abzuarbeiten.

Das geplante Eon-Kraftwerk werde einen Wirkungsgrad von 46 Prozent haben. Kohlelager würden nicht eingehaust, sondern mit einer Beregnungsanlage ausgestattet, erklärt Pelster weiter. Rund drei Millionen Tonnen Kohle würden ausschließlich per Schiff angelandet, auch die Reststoffe würden wieder per Schiff das Gelände verlassen.

Bei dem Gelände handle es sich um einen Premiumstandort, sagt Firmensprecher Brandtner. Die gesamte Infrastruktur sei teils vorhanden, teils schnell umsetzbar wie Anleger, Netzanbindung und Straßen. Das Gelände sei ein ausgewiesener Kraftwerksstandort, alle planrechtlichen Voraussetzungen seien gegeben.

Zudem sei Eon beziehungsweise deren Vorgängerunternehmen wie Preußenelektra seit einem halben Jahrhundert am Standort mit dem Kraftwerk Schilling, dem im Rückbau befindlichen Kernkraftwerk und dem Eon Netzbetrieb. Und noch einen Vorteil habe das Gelände: Es liege weit entfernt von der Wohnbebauung. Auch Ärger mit unmittelbar benachbarten Landwirten steht nicht ins Haus, denn die zwischen dem Kraftwerksgelände und der Twielenflether Bebauung liegenden Obsthöfe gehören der Eon.

Wie bei den anderen Kraftwerksprojekten von Electrabel und Dow/EnBW auch will Eon auf Kühltürme verzichten und mit Elbwasser kühlen. Das Kesselhaus selbst hat mit einer Höhe von rund 125 Metern und einem Schornstein mit rund 150 Metern Höhe gewaltige Dimensionen.

Die endgültige Entscheidung über die 1,2 Milliarden-Investition wird erst fallen, wenn wesentliche Teile des Genehmigungsverfahrens abgeschlossen sind. Damit rechnet das Unternehmen frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2009.

Artikel erschienen am: 20.06.2008

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG